

# Der mit den Aliens spricht

**INTERVIEW:** Seit der TV-Serie „Raumschiff Enterprise“ kennen Fans das Weltraumvolk der Klingonen. Der US-Sprachwissenschaftler Marc Okrand hat eigens für die Star-Trek-Filmreihe eine Klingonensprache erfunden. Zum Jahresende kommt Okrand für Vorträge an die Hochschule nach Zweibrücken. Auch bei der Star-Trek-Weihnachtsvorlesung wird er dabei sein.

**Herr Okrand, wie lautet der Name für Zweibrücken auf Klingonisch?**  
chlvay"bruqen

**Haben Sie schon mal auf Klingonisch geträumt?**  
Nein. Zumindest kann ich mich an so einen Traum nicht erinnern.

**Es heißt, dass die Kunstsprache Klingonisch mittlerweile mehr als 5000 Wörter umfasst. Beherrschen Sie die alle fließend?**

Nicht wirklich. Ich bin weit davon entfernt, mich als der beste Klingonisch-Sprecher bezeichnen zu können.

**Wie kam es, dass Sie 1984 den Auftrag erhielten, für den Spielfilm „Star Trek III – Auf der Suche nach Mr. Spock“ die Kunstsprache zu entwickeln? Hatten Sie zu dieser Zeit bereits über Kontakte zur Filmcrew verfügt?**

Ich hatte schon für den Vorgängerkino „Star Trek II – Der Zorn des Khan“ ein kleines bisschen Vulkaniersprache entwickelt. So kam es, dass die Filmleute mich erneut anriefen, um eine weitere Alien-Sprache zu erfinden – für „Star Trek III“. Und das sollte dann eben Klingonisch sein. Den Job für „Star Trek II“ bekam ich per Zufall. Als ich mich 1982 für eine Woche in Los Angeles aufhielt, verabredete ich mich dort mit einer Bekannten zum Mittagessen an ihrem Arbeitsplatz bei Paramount Pictures. Sie war Assistentin von Harve Bennett, dem geschäftsführenden Produzenten von „Star Trek II“. Der Film war gerade in der Endproduktion. Harve kannte ich auch schon seit Langem.

Beim Essen mit meiner Bekannten war noch ein weiteres Mitglied der Filmcrew dabei. Der erzählte mir von Plänen, einen Linguisten anzuheuern, um bei einer einzelnen Szene im Spielfilm zu helfen – für eine kurze Unterhaltung zwischen Mr. Spock und einem zweiten Vulkanier. Gefilmt wurde das auf Englisch. Später, beim Abmischen des Tons, meinten die Filmemacher, es wäre besser, wenn die beiden Figuren in ihrer eigenen Sprache Vulkanisch reden würden. Aber die ganze Szene wollten sie nicht noch mal neu drehen. Deshalb beschlossen sie, einen Linguisten von der University of California in Los Angeles (UCLA) zu beauftragen, einen möglichst fremd klingenden Dialog zu schreiben. Der sollte zu den Lippenbewegungen im schon gedrehten Filmmaterial passen. Die Schauspieler sprachen den Text dann neu ein – wie beim Synchronisieren eines fremdsprachigen Spielfilms.

Ich hielt das für eine sehr clevere Lösung. Es gab damals aber ein paar Probleme, den Linguisten von der UCLA an den Set zu holen. Welche Probleme das genau waren, kann ich nach über 40 Jahren nicht mehr sagen. Bei Paramount machten sie sich schon ernsthaft Sorgen, denn der neue Dialog sollte bis Ende der Woche fertig



Dieser Klingone, dargestellt von Lieven L. Litaer, hatte anno 2016 einen Auftritt bei der Star-Trek-Weihnachtsvorlesung an der Hochschule in Zweibrücken. Am 6. November ist er erneut im Audimax zu Gast. ARCHIVFOTO: STEINMETZ

sein. Genau der Woche, in der ich in Los Angeles war. Immerhin habe ich ja einen Uni-Abschluss in Linguistik: Da sagte ich, dass ich sowas auch kann. Ich überlegte mir auch schon gleich, wie ich die Aufgabe lösen kann, obwohl ich da noch nicht wirklich glaubte, dass ich das wirklich machen würde. In diesem Moment spazierte der Produktionsassistent mit seinem Teller an unserem Tisch vorbei. Seine Kollegen erzählten ihm von mir und sagten, sie hätten „das Vulkanier-Problem“ gelöst. Der Produktionsassistent bat mich, nach dem Essen zu ihm zu kommen. Und dann hatte ich den Job.

Dass ich den geschäftsführenden Produzenten damals schon gekannt hatte, ist nicht gerade unwichtig dafür, dass ich den Auftrag erhielt. Er war es, der die Entscheidung für meine Person getroffen hat. Aber trotzdem war das pures Glück! Ich war ja zum Essen gekommen und nicht, um einen Job zu ergattern.

**Haben Sie in der ersten Zeit nur ein paar Worte auf Klingonisch verfasst – genau zugeschnitten auf bestimmte Szenen? Oder arbeiteten Sie damals gleich die ganze Sprache aus?**  
Vor der Arbeit am Film hatte ich mich

mit Klingonisch noch nicht beschäftigt. Es hatte schon ein klein wenig Klingonisch im ersten Teil „Star Trek – der Film“ gegeben, aber das waren eigentlich nur Geräusche. Mit denen habe ich für meine Arbeit dann angefangen und weitere Geräusche hinzugefügt, die Grammatik gebildet. Und dann mussten Vokabeln her. Bis dahin hatte ich keine Wörter oder Grammatik erschaffen, wenn es nicht für bestimmte Dialoge im Filmskript nötig war. Deshalb war die Sprache am Anfang noch sehr limitiert.

**Wie lange hat es dann gedauert, bis Sie die Sprache richtig ausgearbeitet hatten? War das eine Sache von Jahren?**  
Viel Grammatik und Vokabeln musste ich beim Schreiben meines „Klingonisch-Wörterbuchs“ erst erarbeiten. Das kam kurz nach Erscheinen von „Star Trek III“ raus. Als später weitere Spielfilme, Fernsehserien und Projekte hinzukamen, fügte ich immer mehr und mehr hinzu. Das tue ich seit nunmehr 40 Jahren – auch wenn das Original-Wörterbuch damals nur wenige Monate in Anspruch genommen hat.

**Haben Sie einige Gags oder sogenannte „Osterreier“ in die Konstruktion Ih-**

**rer Kunstsprache einfließen lassen? Ich habe mal gelesen, dass das Wort für Stiefel (auf Englisch „boot“) auf Klingonisch mit „DaS“ übersetzt wird. Das soll sich auf den deutschen Kriegsfilm „Das Boot“ beziehen. Stimmt das?**  
Ja. Die Filmemacher hatten mal erwähnt, dass sie die Klingonen-Raumschiffe ziemlich klein und eng bauen wollten, so wie das U-Boot in „Das Boot“. Daher beschloss ich, dass das englische „boot“ auf Klingonisch mit „DaS“ übersetzt werden sollte.

Mit der Zeit sind aber noch weitere Gags im Original-Wörterbuch dazu gekommen.

**Auf der Welt gibt es bekanntlich Tausende real existierende Sprachen. Ist es da wirklich nötig, noch eine weitere – eine künstliche – zu erfinden?**  
Eine Kultur und ihre Sprache gehören zusammen. Es wäre wenig sinnvoll, diese Wesen aus dem All so ähnlich wie wir auf der Erde sprechen zu lassen, und sei es in einer obskuren Sprache. Als ich das Klingonische entwickelte, wussten wir von diesem Sternenvolk nur das, was wir aus der alten Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“ und dem Drehbuch für „Star Trek III“ kannten. Demnach waren die Klingonen von Natur aus hinterhältig,

## ZUR PERSON

### Marc Okrand

Geboren am 3. Juli 1948 im kalifornischen Los Angeles, hat Marc Okrand 1977 an der University of California, Berkeley, über die Indianersprache Mutsun des Ohlone-Volks promoviert. Von 1978 bis zur Pensionierung 2013 arbeitete er für die Firma National Captioning Institute, die Untertitel für Gehörlose erstellt. In den 1980er Jahren hat der Sprachwissenschaftler im Auftrag der Firma Paramount Pictures



Marc Okrand

FOTO: OLIVER DIETZE/DPA

für mehrere Star-Trek-Spielfilme die fiktive Sprache des kriegerischen Weltraumvolks der Klingonen entwickelt. Er hat ein klingonisches Wörterbuch verfasst und bildet für das „Klingon Language Institute“ regelmäßig neue Vokabeln. Für den Disney-Film „Atlantis“ hat er die Sprache der Atlantis-Bewohner entwickelt, für den Star-Trek-Ableger Short Treks das Idiom der Kelpianer. |ghm

kriegslüstern und gemein. Mit denen wollten wir absolut keine heutige menschliche Sprache in Zusammenhang bringen. Aber einfach irgendein Kauderwelsch wollten wir den Klingonen auch nicht verpassen. Um diese Außerirdischen glaubwürdig und authentisch reden zu lassen, mussten wir eine „echte“ Sprache für sie finden. Das Filmpublikum hat für so etwas ein feines Gespür.

**Am 20. November halten Sie einen Vortrag in Zweibrücken. Haben Sie früher schon etwas von Hubert Zitts Star-Trek-Vorlesungen gehört?**  
Ja klar! Einige davon habe ich bei den Jahrestreffen der Klingonisch-Sprecher und Studenten in Saarbrücken gehört. Sehr beeindruckend!

**Was werden Sie Ihrem Zweibrücker Publikum erzählen?**  
Ich will darüber sprechen, wie ich die Sprache ursprünglich erdacht habe, wie sie sich seitdem verändert hat und immer noch verändert. Als Ergebnis des Prozesses vom Filmemachen und – noch wichtiger – ihres Gebrauchs in der „realen Welt“. Nicht mehr nur in der Fantasiewelt von Spielfilmen und Fernsehserien. |INTERVIEW: GERHARD MÜLLER

## UNENDLICHE WEITEN

### Kleines Zweibrücker Klingonen-ABC

- Amazon-Halle: maghoS
- Brauereigelände: wov
- Cinema Europa: yaBdajDaq qeyllS
- Deponie Rechenbachtal: ngaQ
- Eishalle: thluth
- Flugplatz: 'oSrlq
- Gewobau: DaH jImej
- Hochschule: Qlm
- Innenstadt-Parkgebühren: veBw!
- Justizvollzugsanstalt: blghHa'
- Kronprinz: mlv'a'
- Landgestüt: ngevw!
- Männlich-Realschule plus: reH romuluS Daw!
- Nardini-Klinikum: qeyllS
- Outlet: Ql'yaH
- Pfälzisches Oberlandesgericht: \*tlhaw'Dlyo\* yluS
- Quebecstraße: bletlh 'e' yIme
- Rosengarten: romuluS
- Spundwand: ylvuch
- Tadano-Streik: mlw'a'
- Umwelt- und Servicebetrieb Zweibrücken (UBZ): [ 'el ta'chlvay "bruqen be'qoq je, HoSchoH vira'pu'.
- Verkaufsoffene Feriensonntage: bliH yHmey 'e' yIme
- Wosnitza, Marold: maQmlgh
- x Monate Autobahnbaustelle: cheb'eghtaHvIS.
- Yorktown-Partnerschaft: 'anyo'
- Zentraler Omnibusbahnhof: qettaH

**(Quellen: Microsoft-Bing-Wörterbuch Klingonisch und Marc Okrand) |ghm**

## KLINGONEN AN HOCHSCHULE

- Mittwoch, 6. November, 19 Uhr, Audimax und Livestream: Markus Groß, Sprachwissenschaftler an der Hochschule Kaiserslautern, und Lieven L. Litaer, renommierter Klingonisch-Lehrer, sprechen zum Thema „Wie man eine Sprache erfindet – Esperanto, Klingonisch & Co.“
- Mittwoch, 20. November, 19 Uhr, Audimax und Livestream: Marc Okrand, Erfinder der Klingonischen Sprache, referiert auf Englisch über „Klingon – how a fictional language turned real“.
- Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr, Audimax und Livestream: Star-Trek-Weihnachtsvorlesung 2024 mit Hubert Zitt, Markus Groß, Marc Okrand, Christoph Endres und vielen anderen
- Der Livestream ist jeweils am Tag des Vortrags ab etwa 18.45 Uhr online. Für die Teilnahme auch außerhalb der Hochschule sind eine Anmeldung oder Zugangsdaten nicht nötig. Der Link lautet für alle Vorträge <https://video.hs-kl.de/Panopto/Pages/Sessions/List.aspx?folderid=8bd1420d-8297-4209-976d-af8200a6d151>

# Comicfiguren kommen ins Spiel

Der Ärger um den Einsatz der Kehrmaschinen in den Vororten hält an

VON PAUL HELMUT KREINER

**In den Vororten reißt die Diskussion um die Kehrmaschine nicht ab. Während man in Mittelbach über Parkverbote diskutiert, die keine sind, können sich in Wattweiler eine Bürgerinitiative formieren.**

Seit Jahresbeginn rollt die Kehrmaschine des Umwelt- und Servicebetriebs (UBZ) durch die Ortsdurchfahrten der Zweibrücker Vororte. Die Anlieger müssen dafür bezahlen, ob sie wollen oder nicht. Dass dafür wenigstens vorm eigenen Haus gekehrt wird, ist nicht garantiert: Parkt dort gerade ein

Auto, macht die Kehrmaschine einen Bogen drumherum.

Neuestes Kapitel in der „Causa Kehrmaschine“ ist, dass keine Parkverbotschilder für die Zeiten aufgestellt werden, in denen die Kehrmaschine fährt. Vielmehr zeigte Mittelbachs Ortsvorsteher Aaron Halaus Fotos von Hinweistafeln mit zwei Comicfiguren, die einen Besen halten. Ergänzt durch einen Text, der auf die Dienstzeit der Kehrmaschine hinweist; mit der Bitte, dort dann nicht zu parken. Rechtsverbindlich seien solche Schilder aber nicht.

Am Dienstagabend wurde im Mittelbacher Ortsbeirat darüber diskutiert,

wo man diese beiden Hinweistafeln aufstellen könnte. Derweil wächst in Wattweiler wegen der Kehrmaschine der Ärger auf die Stadt. Dort wurde schon in mehreren Ortsbeiratssitzungen heftig diskutiert. Ortsvorsteher Thomas Körner hat die Anlieger abgeklappert und dabei in Erfahrung gebracht, dass die meisten auf die Dienste des Kehrfahrzeugs lieber verzichten möchten. Körner und der Wattweiler Ortsbeirat sehen in der städtischen Entscheidung für die Kehrmaschine gar eine Verletzung des Eingemeindungsvertrages. Sollte man gegen die Stadt den Rechtsweg beschreiten? Doch dann würde die Stadt Zweibrücken formaljuristisch gegen sich selbst vorgehen.

Für Thomas Körner ist die Sache noch lange nicht gegessen. „Wir haben schon überlegt, eine Idee aus der Kerwerede aufzunehmen und unseren Restmüll in die Rinne zu leeren. Dann würde die Kehrmaschine den mitnehmen und wir sparen Geld“, witzelt der Ortsvorsteher. Doch nun will Körner erneut ein Meinungsbild bei den Anliegern einholen. „Ich empfinde die Ablehnung noch immer als sehr groß.“ Wie man gegen den Beschluss für die Kehrmaschine vorgehen soll, sei weiterhin offen. Körner hält es für denkbar, eine Bürgerinitiative zu gründen. „Das kann ich aber nicht alleine entscheiden. Dafür brauchen wir noch mal eine Bürgerversammlung.“

### ORTSBEIRAT WATTEWEILER

Der Ortsbeirat Wattweiler tagt am Montagabend ab 18.30 Uhr im Gemeindehaus.

# 70 Jahre Hengstbacher Landfrauen



**Ihren 70. Geburtstag feierten die Landfrauen Hengstbach** im Dorfgemeinschaftshaus. Neben einem gemeinsamen Mittagessen und Musik vom Gemischten Chor Hengstbach standen Ehrungen für langjährige Mitglieder auf der Tagesordnung. Nahezu 70 Mitglieder hat der Verein derzeit, die Gründungsmutter, die zusammen mit anderen, nicht mehr lebenden Hengstbacherinnen, den Verein am 1. April 1954 aus der Taufe hob, konnte leider aus gesundheitlichen Gründen

bei der Feier nicht anwesend sein. Für 40 Jahre Mitgliedschaft zeichnete die Vorsitzende Sandra Wolf die Mitglieder Sonja Scharfenberger, Agathe Baumann, Wilma Wannemacher und Erika Knerr aus, für 30 Jahre Martina Christ, Maria Heßler, Hiltrud Simmet, Ulla Wolf, Rita Rinsche und Christa Theis. Seit 25 Jahren sind Margot Forster, Helga Epstein, Martina Janz-Eulich und Sigrid Bohn dabei. |mm|

FOTO: MOSCHEL

## KURZ NOTIERT

**Hahnberghütte geöffnet.** Am Sonntag, 10. November, ist die Hahnberghütte von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Hüttenteam des Pfälzerwald-Vereins (PWV) Zweibrücken bietet selbstgebackene Kuchen und Pfälzer Spezialitäten als Mittagstisch an. Die Hütte des PWV ist jeden zweiten Sonntag geöffnet. |bld

**Frauenstammtisch.** Der Frauenstammtisch der protestantischen Kirchengemeinde Niederauerbach trifft sich am Dienstag, 12. November, 14.30 Uhr, in der Gud Stubb, neben der Zwingli-Kirche. Heidi Durez spricht über heimische Wildkräuter. Es gibt Kaffee und Kuchen.

**Treffen der Sammler.** Der Briefmarken- und Münzensammlerverein Zweibrücken trifft sich am Sonntag, 10. November, 10 Uhr, im Vereinsheim des SV Niederauerbach. Gäste sind ab 11 Uhr willkommen.

## IMPRESSUM

**DIE RHEINPFALZ Zweibrücken**

**Werbemarktung:**  
Regionalleitung Annette Hübschen  
**Redaktionsteam:**  
Thomas Büffel (bfl, verantwortlich), Sigrid Sebald (sig, Stellvertreterin), Dr. Andrea Dittgen (adi), Tatjana Klöckner (bst), Gerhard Müller (ghm), Matthias Müller (sai), Claus-Peter Schmidt (cps), Cynthia Schröer (cym)



In Rimschweiler in der Vogesenstraße weisen Schilder auf die Zeiten hin, in denen das Kehrauto kommt. FOTO: MOSCHEL